

Unter den kalkalpinen Komponenten linsiger Konglomerateinschaltungen findet man auch Werfener Schiefer. Auf einzelnen Schichtflächen treten N—S streichende Transversalrippeln auf.

Am WSE—ENE-streichenden Höhenrücken N des Bruches taucht aus der Gosauüberlagerung eine 270 m lange Rippe aus oolithischem Dachsteinkalk auf und finden sich an deren Ende kleine Liashornsteinkalk-Vorkommen. In 650 m Sh. führt der Weg zum Kienberg an einer aus grauem Dolomitfeinkonglomerat bestehenden Felskuppe vorbei. Bei diesem Feinkonglomerat handelt es sich um ein, in diesem Abschnitt für die Reisalpendecke charakteristisches, Transgressionssediment der Gosau.

Der ESE-fallende Dachsteinkalk, der an der Hocheckstraße in über 800 m Sh. ansteht, wird am Mittagskogel (K. 862) von einem sanft in südlicher Richtung einfallenden Gosaukonglomerat mit rotem, tonigen Bindemittel transgressiv überlagert. Zusammen mit dem Dachsteinkalk wurde das Gosaukonglomerat einem grauen, schalig brechenden, plattigen Gosaumergel (Probe 11), der linsige Einstreuungen kalkalpiner Schotter aufweist, gegen Norden aufgeschuppt. Diese Mergel wiederum haben den Hauptdolomit des Wieshofer- bzw. Beronsteig-Gebietes als Transgressionsbasis. Der Wildenauer Brunnen liegt genau an jener Stelle, an der der obgenannte Dachsteinkalk die grauen Gosaumergel tektonisch überlagert.

Im Grabeneinschnitt zwischen dem Mittagskogel und dem Kienberg befindet sich in ca. 650 m Sh. innerhalb der genannten grauen Gosaumergel die Quellfassung für die Wasserversorgung von Altenmarkt/Triesting. Östlich davon, am NW-Hang der NW—SE-streichenden Dachsteinkalkrippe des Kienberges ist das feine Gosau-Dolomitzkonglomerat auf ca. 250 m Längserstreckung tektonisch erhalten geblieben. Die Dachsteinkalkrippe trennt diese Konglomeratpartie von dem 900 m langen, äquivalenten Konglomeratvorkommen, das vom Kienberg-Nordhang bis NW des Gemeindeberggipfels (K. 769) reicht. Das Transgressionssediment greift hier über den Hauptdolomit und den Dachsteinkalk der Reisalpendecke.

Die Ergebnisse der Mikrofossil- und Nannoflora-Untersuchungen werden im nächsten Bericht mitgeteilt.

## **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone (Greifensteiner Decke) auf Blatt 57, Neulengbach (Wienerwald)**

VON WOLFGANG SCHNABEL

Die Arbeiten im Jahre 1977 erstreckten sich auf die Greifensteiner Decke im Raum Hochschaid, Aschberg, Neustift, Altlenzbach, Hochstraß, Eichgraben. Der Einbeziehung der in den Jahren 1958—1965 durch GRILL, PREY, GRÜN et al., u. A. genauest untersuchten und beprobten Autobahnaufschlüsse in die flächenhafte geologische Aufnahme wurde besonderes Augenmerk zugewendet.

In dem bearbeiteten Bereich herrscht ein großzügiger Falten- und Schuppenbau vor, dessen wichtigstes tektonisches Element die Steinhartberg-Aufschubung darstellt (siehe Bericht 1976, Verh. Geol. B.-A. 1977/1, S. A56). Diese Aufschubung entspricht der Deckengrenze der Greifensteiner- und Kahlenberger Decke im alten Sinn lt. GÖTZINGER. Da die Kahlenberger Decke in diesem Raum vor einigen Jahren durch PREY eingezogen wurde, haben wir es nur mit Einheiten zu tun, die der Greifensteiner Decke angehören. Es herrscht generell eine WSW—ENE-Streichrichtung mit südlichen Fallrichtungen von 20—60° vor. Im Raum Aschberg (NW Neustift) ist ein überschlagener, nordvergenter Faltenbau innerhalb der Altlenzbacher Schichten festzustellen.

An diesem so skizzierten, sehr einheitlichen tektonischen Bau sind Altlenzbacher und Greifensteiner Schichten beteiligt, folgendes Profil von Altlenzbach im NE über Prinzbach zum Hasenriegel im SW kann stellvertretend für den oben umrissenen Bereich sein:

SE (Hasenriegel): Greifensteiner Schichten (südl. Greifensteiner Zug)  
Altlenzbacher Schichten  
Steinhartberg-Aufschubung  
Greifensteiner Schichten (nördl. Greifensteiner Zug)  
NW (Altlenzbach): Altlenzbacher Schichten.

Wenn es auch bisher noch nicht gelungen ist, die Kreide-Tertiär-Grenze innerhalb der Altlenzbacher Schichten exakt festzustellen, so kann doch mittels Foraminiferen und Nannofossilien ein höherer, ausschließlich paleozäner Anteil von einem tieferen Kreideanteil unterschieden und auch kartierungsmäßig getrennt werden. Die Bezeichnung Mürbsandsteinführende Oberkreide für den gesamten Schichtkomplex sollte aus diesem Grund, weil irreführend, vermieden oder nur auf den tieferen Anteil angewendet werden. Ab dem Thanet bis ins Illerd ist eine dunkle, dünnrhythmische Flyschfolge mit glaukonitreichen Sandsteinen charakteristisch. Weitere Gliederungsmöglichkeiten ergeben sich aus der Schwermineralführung durch das Granatmaximum bis zum unteren Paleozän über ein Granat-Zirkon-Gleichgewicht im mittleren bis oberen Paleozän, das sich gegen oben hin zugunsten des Zirkons weiter verschiebt. Es deuten sich hier auf Grund der flächenhaften Aufnahme und mit Hilfe der guten Aufschlüsse beim Autobahnbau Möglichkeiten für eine Detailgliederung der mächtigen Altlenzbacher Schichten an. Einheitlich sind hingegen die Strömungsmarken, die überall eine Schüttungsrichtung aus dem Osten erkennen lassen.

Die nun stratigraphisch folgenden Greifensteiner Schichten zeigen auch in diesem Raum dieselbe Schichtfolge, die schon weiter östlich bei Rekawinkel vom Verfasser beschrieben wurde (Verh. Geol. B.-A. 1972/3, S. A 71). Die 3 „Coccolithenschieferhorizonte“ und die 2 Sandsteinhorizonte (nach HEKEL 1968) bilden im gesamten Raum kartierbare, in 2 Zügen einheitlich durchstreichende Einheiten. Auf Grund der starken Umlagerung kretazischer und altpaleozäner Formen ist die genaue zeitliche Einstufung der „Coccolithenschieferhorizonte“ trotz z. T. guter Fossilführung schwierig. Sie sind nur in Bachläufen zu sehen und generell schlecht aufgeschlossen. Die beiden Sandsteinhorizonte hingegen treten morphologisch deutlich hervor und sind in unzähligen Steinbrüchen gut zu sehen. Die seltenen Tonlagen innerhalb der Sandsteinhorizonte sind nanno-steril und kaum foraminiferenführend. Im Schwermineralspektrum der Sandsteine dominiert Zirkon neben Turmalin und Rutil. Vereinzelt Strömungsmarken lassen auf einen beckenparallelen Transport von Osten nach Westen schließen, zeigen also gegenüber den Altlenzbacher Schichten trotz Verschiedenheit des Materials die gleiche Transportrichtung.

### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen in den östlichen Kalkalpen auf Blatt 57, Neulenzbach**

VON GODFRID WESSELY (auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährige Aufnahme umfaßte den Kalkalpenstreifen zwischen Gießhübler Senke und Flyschgrenze in der Erstreckung vom Höcherberg bei Alland bis zum Klosterbach bei Altenmarkt/Tr.

Die Untersuchungen am Höcherberg, deren Ergebnisse bereits im Vorjahrsbericht umrissen wurden, wurden vervollständigt. Im Bereich des Westgipfels wurde eine